:bsz
DEINE BOCHUMER STADT- & STUDIERENDENZEITUNG

AUSGABE 1363
15. FEBRUAR 2023

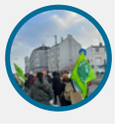
# Ist doch alles Klima!

Die Semesterferien sind gestartet und somit auch unsere Sonderausgaben. Mit Hinblick auf das Weltgeschehen können wir nicht anders, als uns dem Thema des Klimawandels anzunehmen. Und das ist gar nicht so einfach. Wer ist schon jetzt betroffen und wer kann es sich noch leisten, auf die Straße zu gehen, um auf die aktuellen Missstände aufmerksam zu machen?

Dieses Thema betrifft uns eben alle! Aktivisty oder Brödel-Bernd. Aber natürlich wird nicht nur geschimpft. Wir zeigen Euch auch Unis, die schon jetzt ein Zeichen Richtung erneuerbarer Zukunft setzen und wie Bochum radfreundlicher werden kann. Also von Hoffnungslosigkeit keine Spur, oder? Nicht ganz! Die Sache mit und um die Klimadebatte ist ein Auf und Ab und wir nehmen Euch mit auf die Achterbahn, die hoffentlich nicht zum Horrortrip wird.

**:Die Redaktion**

**Fridays For Future**
Schüler:innen und Student:innen setzen sich jeden Freitag für das Klima ein. Wieso sie dies machen, erfahrt Ihr hier. 4



**Klimaflüchtlinge**
Offiziell gibt es sie nicht, dennoch sind sie da. Was verbirgt sich hinter diesem Begriff? 6

# Das Klima und die Böden

Wenn von Klimawandel die Rede ist, dann wird häufig über die sichtbaren Veränderungen gesprochen, die wir in unserer Umwelt wahrnehmen. Doch wenn wir unser Klima schützen wollen, müssen wir auch einen Blick nach unten werfen!

Klimaschutz ist sehr vielfältig und als Einzelne:r den Überblick zu behalten, fällt gar nicht so leicht. Ein Thema, welches daher (im wahrsten Sinne des Wortes) oft übersehen wird, sind die Auswirkungen von Umweltschädigungen auf unser aller Grund und Boden. Rund um die Protestaktionen in Lützerath wurde viel Fokus daraufgelegt, was wir aus den Böden entnehmen. Doch wir Menschen nehmen nicht nur, wir geben auch – und zwar ganz viele Schadstoffe.

Diese Schadstoffe sind insofern problematisch, dass sie nicht nur Flora und Fauna der Region belasten, sondern auch das Grundwasser wird stark verunreinigt, wenn der Boden seine filternden Funktionen nicht mehr ausüben kann. Die Reinigung der Böden ist ein sehr aufwändiges Verfahren. Neben der Belastung durch Schadstoffe sind Böden auch durch Bodenerosion und Bodenversiegelung geschädigt.

Am geographischen Institut der RUB stellt Bodenkunde einen Schwerpunkt in der Forschung zur Nachhaltigkeit urbaner Räume dar und wird regelmäßig auch im Rahmen eines bodenkundlichen Kolloquiums aufgegriffen. Die Forschung arbeitet dabei global und fokussiert sich nicht nur auf den deutschen Grund und Boden.

In vielen Ländern werden die Böden und ihre Gesundheit zumindest im Auge behalten, zuweilen sogar aktiv gefördert, doch in anderen Regionen, gerade in Schwellenländern, werden die Auswirkungen der Bodenverschmutzung durch Landwirtschaft und Industrie oftmals ignoriert bzw. hintenangestellt.

In den Publikationen wird deutlich, welch hohen Stellenwert die Böden beim Umweltschutz und zur Erhaltung eines Gleichgewichts der Ökosysteme auf dem gesamten Planeten einnehmen. Gleichzeitig werden die Böden nicht nur durch ihre Nutzung belastet, auch der schon stattfindende Klimawandel wirkt sich zum Beispiel durch geringere Niederschlagswerte und Trockenheit auf die Böden aus.

Dabei sprechen viele Gründe dafür, die Böden aktiver zu schützen und stärker in den Fokus zu rücken. Sie sind die Grundlage für unser Leben, bieten nicht nur Wohnraum und Ackerland, sind auch Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Gerät der Boden aus dem Gleichgewicht, so hat dies beträchtliche Auswirkungen auf das gesamte Ökosystem. Die Böden sollten endlich als das anerkannt werden, was sie sind: unsere Existenzgrundlage.

Um in der (deutschen) Gesellschaft ein Bewusstsein für den Schutz der Böden zu generieren, wird das Thema vermehrt schon im Schulunterricht behandelt und auch stärker in die Öffentlichkeitsbildung integriert.

Wer selbst etwas zum Schutz der Böden beitragen möchte, kann sich zunächst an der bereits vielfach gepredigten Ressourcenschonung orientieren. Insbesondere Lebensmittelverschwendung belastet Ackerland unnötig, da die Fläche so nicht für andere Zwecke zur Verfügung steht. Auch die eingesetzten Chemikalien können durch weniger Lebensmittelverschwendung reduziert werden. Wer es sich leisten kann, sollte daher zudem Bio-Artikeln den Vorrang geben.

Darüber hinaus gibt es verschiedene Möglichkeiten sich selbst fortzubilden, beispielsweise auf den Webseiten großer Umweltschutzorganisationen wie WWF und NABU. Und sicherlich trägt auch ein Spaziergang durch den nahegelegenen Wald oder unseren universitätseigenen Botanischen Garten dazu bei, dass einem die Besonderheit unserer Umwelt wieder deutlicher wird.

Übrigens: am 05. Dezember ist der Weltbodentag!

**:Sharleen Wolters**

# Warum Artenschutz nicht vernachlässigt werden sollte!

**Viele Personen an der Ruhr Universität Bochum beschäftigen sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Umwelt oder Klima. Eine Disziplin die eng mit diesen Themen verknüpft ist, ist die Biologie. In einem kurzen Interview erfahren wir etwas über einige Tätigkeiten des Biologen Jonas.**

**:bsz: Hallo Jonas, du bist Biologe hier an Ruhr-Uni. Womit beschäftigst du dich?**
Jonas: „Ich arbeite am Lehrstuhl für Evolutionsökologie und Biodiversität der Tiere und interessiere mich hier hauptsächlich für Amphibien und Amphibien-assozierte Pathogene und Parasiten. Im Rahmen meiner Promotion habe ich mich mit der Interaktion von tropischen Froschmücken und ihren Wirten beschäftigt. Das sind kleine, blutsaugende Mücken, die sich akustisch orientieren und von den Paarungsrufen männlicher Frösche angelockt werden. Hier saugen sie Blut und übertragen Krankheitserreger. Neben tropischen Fröschen arbeite ich aber auch mit heimischen Amphibien. Bei uns am Lehrstuhl forschen wir unter anderem zur sogenannten Salamanderpest – einer Krankheit, die durch den invasiven Hautpilz Batrachochytrium salamandrivorans (kurz Bsal) verursacht wird und die insbesondere unsere heimischen Salamander und Molche gefährdet."

**Gibt's es aktuell Klima- oder Umweltprojekte in Bochum, die du unterstützt?**
„Ich selbst bin beruflich und ehrenamtlich in verschiedene Projekte eingebunden. Eines davon ist das seit 2017 laufende Feuersalamander-Monitoring, das wir in Kooperation mit dem NABU Bochum durchführen. Hierbei geht es darum, den Zustand und die Entwicklung unserer Salamanderpopulationen zu erfassen – alles vor dem Hintergrund der Salamanderpest, die sich in den letzten Jahren rasant ausbreitet und vielerorts für dramatische Bestandseinbrüche sorgt. Das intensive Monitoring hilft uns dabei die Ausbreitungsdynamik dieser Krankheit besser zu verstehen. Ein weiteres Projekt, das ich nennen möchte, ist die NABU-Hochschulgruppe. Diese haben wir 2018 gegründet, um Student:innen einen Weg zu geben, sich im lokalen Naturschutz zu engagieren. Wir betreuen mit der Gruppe unter anderem bereits im dritten Jahr einen Krötenzaun, der die Tiere während der Frühjahrswanderungen schützt. Bei milden Temperaturen sollte die Wanderung übrigens bald losgehen – Wer mithelfen möchte ist herzlich eingeladen!"

**Warum engagierst du dich auf diese Art und Weise?**
„Das Engagement zum Schutz dieser Tiere lässt sich für mich persönlich wohl runterbrechen auf eine riesige Faszination und Sympathie für Frösche, Salamander und co. – die muss man doch einfach mögen!"

**Wie funktioniert die Monitoring-Arbeit, die Ihr macht?**
„Je nach Fragestellung bedient man sich hier verschiedener Methoden. Bei den Feuersalamandern, die ja sehr versteckt leben, muss man sich schon ein bisschen anstrengen, um sie überhaupt zu finden. Die Tiere sind überwiegend nachts und bei Regen aktiv – Bedingungen, die die meisten Menschen wohl nicht zu einem Waldspaziergang locken. Wir führen also regelmäßige Begehungen durch, dokumentieren die Tiere (Größe, Geschlecht, etc.) und nehmen Hautabstriche für die anschließende Pathogen-Diagnostik. Darüber hinaus schauen wir uns auch die Reproduktion im Gebiet an. Dies geschieht über Larvenzählungen im Gewässer."

**Warum sind Amphibien so interessant für Euch?**
„Oh, das wäre eine lange Liste... Aus wissenschaftlicher Sicht sind Amphibien vor allem auch aufgrund ihrer zwei-phasigen Lebensweise interessant – sie leben an Wasser und an Land. Dies geht mit einer unglaublichen Vielfalt an Anpassungen und Spezialisierungen einher, die sie allerdings gleichzeitig auch anfällig machen für Veränderungen ihrer Umwelt. Das wiederum macht sie zu wichtigen Umweltindikatoren: fehlen plötzlich die Amphibien, weiß man direkt, dass etwas nicht stimmt."

**Welche Rolle genau spielt das Artensterben für unsere Zukunft?**
„Für unsere (Menschheits-)Zukunft? Es sollte uns klar sein, dass der Verlust von Arten immer auch einhergeht mit dem Verlust von Ökosystemfunktionen. Man redet hier oft auch von Ökosystemleistungen - den Beiträgen eines intakten Ökosystems zu unserem menschlichen Wohlbefinden. Das betrifft uns alle! Bereits jetzt!"

**Gibt es nennenswerte positive Beobachtungen in den letzten Jahren?**
„Ich finde es schön zu sehen, dass bei vielen Menschen (nicht bei allen!) ein verstärktes Bewusstsein für Naturschutz und Klimaschutz aufkommt."

**:Joe Smitka**

# Kann eine Uni grün und nachhaltig sein?

Unser Betonklotz ist noch entfernt von der nachhaltigen Elite, doch was machen andere Universitäten richtig und wie kann eine Universität umweltfreundlich sein? Wir haben uns mal schlaugemacht und haben uns ein paar Universitäten angescha die das Prädikat „umweltfreundlich" tragen.

**Ecole hôtelière de Lausanne (EHL)**

Die Hochschule aus der Schweiz wird der erste Campus des Landes sein, der dem Minergie-P-Standard entspricht.

Dieser Standard bezeichnet Niedrigstenergie-Bauten und genügt maximalen Ansprüchen an Qualität, Komfort und Energie in der Schweiz.

Die Hochschule setzt verschiedene Nachhaltigkeitsstrategien um. Darunter fällt ein Abfallentsorgungssystem wie auch ein Gemüsegarten. Zudem wird die Universität mit Erdwärmesonden ausgestattet, um Wärme für die Gebäude zu gewinnen. Darüber hinaus hat die Uni Photovoltaik-Solarmodulen, die einer Fläche von drei olympischen Schwimmbecken entsprechen und ein Abwasser-Wärmerückgewinnungssystem. All dies macht rund 90 Prozent des Wärmebedarfs der Hochschule aus.

**Aarhus Universität**

Studieren in Aarhus heißt, dass die Studierenden Nachhaltigkeit nicht nur sehen, sondern auch aktiv an ihr teilhaben können. Aarhus bezeichnet sich selbst als „Cykable-City". Die Universität arbeitet aktiv an nachhaltigen Entwicklungen für das Land und für das internationale Wesen. In den Studiengängen lernen die Studierenden, wie sie nachhaltige Lösungen entwickeln können. Die Forschenden schaffen Durchbrüche, von denen die Gesellschaft profitiert - sowohl jetzt als auch in Zukunft. Um das Leben am Campus weiter nachhaltig zu gestalten, gibt es bei Konferenzen umweltfreundliche Optionen auszuwählen: So gibt es anstatt von Plastikflaschen für die Teilnehmer:innen eine BPA-freie Alternative. So werden nachhaltige Trinkflaschen genommen, die wiederverwendet werden können. Das Essen wird von einer Studierendenorganisation namens „Stundenterhusfonden" organisiert. Sie betreiben mit bio- und regionalen Angeboten die rund zwölf Kantinen, ein Gästehaus, eine Bäckerei und ein Café in der Umgebung der Universität. Der Campus ist zentral gelegen und ist von einer wunderschönen Landschaft umgeben. Zudem wird in der Region Aarhus rund 87 Prozent des dänischen Gesamtumsatzes im Bereich der Windenergie erzielt.

**Wageningen University & Forschung**

Im Jahr 2015 erreichte die Universität die Klimaneutralität. Heißt: eine höhere CO2 Kompensierung als emittierte. An dieser Universität steht der Punkt der Nachhaltigkeit nicht nur auf dem Papier, sondern auch im Curriculum. Fünf Fachbereiche bieten insgesamt 19 Studiengänge an, in denen zu Bereichen wie gesunde Ernährung und gesundes Lebensumfeld geforscht wird. Die Universität arbeitet an einer zweiten grünen Revolution. So arbeiten Forschende und Studierende mit Unternehmen und NGOs zusammen an verschiedenen Projekten wie zum Beispiel an nachhaltigen Lebensmittelverpackungen. Hierbei steht nicht nur das Material im Mittelpunkt, sondern auch das Design, die Recycling- und Kompostierungsoptionen. Ebenso wird an Technologien, die zur Verlängerung der Lebensmittelhaltbarkeit eingesetzt werden können, gearbeitet. Zusätzlich können Studierende an Kursen und Programmen teilnehmen, die sich im Bereich der Umweltverträglichkeit befinden. Mit dem großen Ziel: allen Studierenden und Mitarbeitenden den Zugang zu einem nachhaltigen Arbeitsplatz ermöglichen. Damit dies nicht nur leere Versprechungen sind, geht die Universität mit einem grünen Büro im Herzen des Campus' voran.

**:Abena Appiah**

# Klimawandel in den Hörsälen

**Der Klimawandel betrifft uns alle und im Zeitalter von Social Media erhalten wir schneller denn je zuvor alle möglichen Informationen zum Thema und leider auch viele Fake-News - doch wie und wo kann man sicherer und effektiver zum Thema lernen?**

Die Antwort darauf lautet: an der Universität! Seit dem Wintersemester 2022/2023 bietet die Ruhr Universität nun eine Vorlesung namens „Klimawandel, Nachhaltigkeit und Zukunftsentwürfe" an. Einen geeigneteren Ort zum Lernen kann es ja wohl gar nicht geben, oder? Organisiert wurde das Ganze vom Lehrstuhl für Sozialpsychologie. Es handelt sich um eine Ringvorlesung, welche von Prof. Dr. Wilhelm Hofmann (Lehrstuhl Sozialpsychologie), Prof. Dr. Dorothee Meer (Germanistisches Institut), Heike Splieth (Lehrstuhl Sozialpsychologie), Rabea Drexler (Lehrstuhl Sozialpsychologie) und Tim Reimann (Lehrstuhl Sozialpsychologie) organisiert wurde. Die Ringvorlesung begann am 20.10.2022, endete am 26.01.2023 und fand jeden Donnerstag von 16.45 -17:45 UHR IM HZO40 statt. Doch was genau lernt man bei dieser Vorlesung überhaupt? Ziel dieser Ringvorlesung ist es, einen aktuellen und interdisziplinären Blick auf die zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen des Klimawandels zu werfen. Die Ringvorlesung beleuchtet somit den Nachhaltigkeitsbegriff und seine Bedeutung aus der Perspektive der verschiedenen beteiligten Wissenschaftsdisziplinen. Darüber hinaus wird in Vorträgen thematisiert, inwieweit nicht nachhaltiges Handeln (einzeln und kollektiv) zum Klimawandel beiträgt und, so wie es sich gehört, werden auch laufende Projekte und Ideen für die Zukunft vorgestellt, die bei der Lösungsfindung helfen.
Ihr habt die Vorlesung verpasst und wisst nicht, ob diese nächstes Semester wieder angeboten wird oder ob Euch diese Vorlesung überhaupt gefallen würde? Das sollte kein Problem sein, denn begleitend zur Vorlesung gibt es einen Moodle Kurs zur Selbsteinschreibung. Dort könnt Ihr Euch die Vortragsfolien anschauen, sowie auch Vorlesungsaufzeichnungen. Den Moodle Kurs könnt Ihr über nachfolgenden Link aufrufen: moodle.ruhr-uni-bochum.de/enrol/index.php?id=48444
Außerdem kann der Lehrstuhl Sozialpsychologie für Gasthörende auf Wunsch eine Teilnahmebescheinigung ausstellen, wenn mindestens sechs Termine besucht werden. Somit könnt Ihr unabhängig von Eurem Lehrstuhl an der Vorlesung teilnehmen, sofern sie erneut angeboten wird.

**:mimo**

# AStA bleibt in den Ferien aktiv

**Webnacht.** Die Tradition der Webnacht setzt sich auch 2023 weiter fort. Dank der beiden Fachschaftsräte ET und ITS hat trotz der Aufspaltung in unterschiedliche Fakultäten wieder erfolgreich die größte LAN-Party der Uni in der umfunktionierten CIP-Insel stattgefunden. Der AStA hat sich ebenfalls beteiligt und Retrokonsolen zur Verfügung gestellt, welche auch im Gaminghub zu finden sind. Mehrere Pizzalieferungen, Turniere, Gesellschaftsspiele und Getränke haben bis in die späte Nacht für gute Laune gesorgt. (Thorger Jansen)

**Veranstaltungen des AStA während der Semesterferien:**
Am 24. Februar organisiert das Autonome queer*feministische Referat (AQFR) eine feministische Führung durch die Ausstellung „YOU NEED TO SEE" von Joséphine Sagna im Märkischen Museum Witten. Es geht um Identität, Feminismus und Diversity. Die Veranstaltung ist kostenlos und offen für alle.
Außerdem wird vom AStA an einem Tag im Monat regelmäßig ein Cocktailkurs für eine Gebühr von 21,50 Euro pro Person angeboten. Der nächste Termin (der 14. März) war so gefragt, dass nur noch über eine Warteliste die Möglichkeit besteht, einen Platz zu erhalten. Die Kurse werden allerdings auch im Semester angeboten, sodass spätestens am 11. April mit dem Mixen, Dekorieren und Degustieren losgelegt werden kann.
Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und zur Anmeldung findet ihr unter dem Link asta-bochum.de/termine/ .

**:lis**

# Wieder Freitagsdemo

**Mit dem Schriftzug „Klimaschutz – Wir streiken und handeln“ auf großem Banner, standen auch vergangen Freitag die Mitglieder von *Fridays For Future Bochum* wieder auf dem Rathausplatz. Rund 40 Teilnehmer:innen besuchten die Kundgebung mit anschließendem Demozug, die mit einer kurzen Begrüßung von Seiten der Ortsgruppenmitglieder begann. Als Themenschwerpunkt wurde für diese FFF-Veranstaltung die Umsetzung der selbstgesetzten Mobilitätsziele der Stadt Bochum gewählt.**

Situation von Bochumer:innen, die gerne Alternativen zum Auto nutzen würden, beschrieben. Alle Redebeiträge waren sich einig, dass die Stadt keine konkreten Projekte zur Besserung der Mobilitätsfrage umsetzt und stellten Forderungen: kontinuierliche und sichere Radwege innerhalb der Innenstadt und gut vernetzte Radwege im umliegenden Gebiet, Bahn und Bus stärken und Autos weniger Platz in der Stadt zuschreiben. Mit Blick auf die Geschichte Bochums und dem Automobil, sprach man sich stark gegen die als nachhaltig deklarierten Pläne auf Bundesebene zu den Themen Autobahnausbau und nachhaltige Verbrauchermotoren aus. Die Situation für Radfahrer:innen in Bochum ist zuletzt auch von großen Berichterstattern thematisiert worden. In ruhigem Tempo, bedingt durch die nicht ganz leichte Kost der Redebeiträge, das graue Wetter und die sich in Begleitposition bringende Polizei, machten sich die Teilnehmer:innen daran den Demozug zu bilden, während ein Mitglied der Demonstration ein großes Holzgestellt schulterte, das als Symbol für den innerstädtischen Platzverbrauch von Autos mitgetragen wurde. Das Laufgestell schloss sich hinter das getragene Banner und die Demonstration setzte sich in Richtung Hauptbahnhof in Bewegung. Passant:innen und Anwohner:innen blieben stehen oder schauten aus den Fenstern der Innenstadt, während der Zug, begleitet von etwas Musik, Sprechchöre zwischen die Gebäude schickte. Die Gruppe der Demonstrant:innen war, wie für die Freitagsdemos üblich, durchmischt. Radfahrer:innen im Berufsleben schoben ihr Rad neben Flagge tragenden Schüler:innen und es wurden Kekse gereicht. Auf Nachfrage, warum man denn bei der Demonstration sei, betonte ein Mitglied wie wichtig ein Umdenken in der Politik sei und beschrieb die Stimmung bei Fridays For Future als „entspannt bürgerlich“ und die Begleitung der Polizei bei ihren Veranstaltungen als „sehr locker“. Auf der anderen Seite erzählte eine Studentin der RUB auf der Veranstaltung, dass die generelle Debatte um das Thema Aktivismus in den letzten Monaten extremer geworden sei. Bernadette erzählte davon, dass sie einfach „hinter der Sache steht“ und gerne auf Demonstrationen ist und es ihr dabei darum geht, wie viele Leute sich bereit erklären auf die Straße zu gehen. Sie selbst kommt aus der sozialen Ecke, sieht eigene Verantwortung beim Thema Nachhaltigkeit und Aktivismus als sehr wichtig an und bemerkt wie geladen Themen wie Lützerath behandelt werden. Als Zwischenstopp auf der Strecke wurde der kleine Vorplatz des Bogestra-Gebäudes an der Universitätsstraße gewählt. Einer der Veranstaltenden erzählte uns im Nachhinein, dass man die Bogestra als Leidensgenosse besuchen wollte, da man wohl gemeinsam von der Stadt ignoriert wird, wenn es um das Thema Mobilitätswandel geht. Hier verwies ein Sprachbeitrag auf die Diskrepanz zwischen den selbstgesetzten Klimazielen der deutschen Bundesregierung und den geforderten Klimazielen von Expert:innen der Klimabewegung. Eine so große Zusprache gegenüber dem Autoverkehr in der Stadt, wie es in Bochum der Fall sei, sei auf einem begrenzten Planeten nicht nachhaltig, so der Redner. Ein bloßes Bekennen zu einer nachhaltigen Entwicklung von Seiten der Rot-Grünen Regierung, hätte die innerstädtische Entwicklung in den letzten Jahren nur gehindert. Die Veranstaltung endete mit einem Zug Richtung Bermuda3eck und einer kurzen Kundgebung, bei der zu zukünftigen Aktionen aufgerufen wurde. Darunter der globale Klimastreik am 3.3., der natürlich von der Ortgruppe Bochum unterstützt wird. Auf dem Weg dorthin erklärte uns Demo-Teilnehmer Danni, warum der Diskurs zwischen den Demonstrant:innen so wichtig ist. Fahrräder nerven ihn persönlich nur, es geht aber nicht darum, dass die Bochumer Innenstadt voller Fahrräder steht, sondern darum ein Umdenken loszutreten, das schlussendlich dazu führt, große Themen wie die Energieversorgung anzugehen. Da kommt man seiner Meinung nach nur hin, wenn man Ziele wie einen nachhaltigen Nahverkehr neu denkt, und dann gemeinsam Perspektiven für die Zukunft setzt. Nach dieser Demo eigentlich kein schlechter Gedanke zum mit nachhause nehmen.

**:Joe Smitka**

# Ablassbriefe für Klmasünden

**Reisen ist teuer für die Umwelt. Vor allem Fliegen und Kreuzfahrten gelten als die Klimasünden schlechthin. Doch glücklicherweise kann man ja bei der Buchung direkt einen CO2-Ausgleich zahlen und sich vom schlechten Gewissen reinwaschen. Doch was steckt hinter dem CO2-Ausgleich?**

Reisen ist etwas Schönes. Ob es darum geht, andere Orte, Sprachen oder Kulturen zu entdecken, Reisen ist etwas Schönes. Ob es darum geht, andere Orte, Sprachen oder Kulturen zu entdecken, sich zu entspannen oder liebe Menschen in der Ferne zu besuchen – die Gründe fürs Reisen sind vielfältig, ebenso wie die Arten. Und auch wenn man sich bemüht, die Reise möglichst nachhaltig zu gestalten, so muss man doch ehrlich sagen, dass sich nicht jede:r von uns wie Greta Thunberg für zwei Wochen mit einem Boot über den Atlantik segeln lassen kann. Viele Flug- und Reisegesellschaften bieten inzwischen bei der Buchung die Möglichkeit, die entstehende Umweltverschmutzung durch eine freiwillige Spende zu neutralisieren, den sogenannten CO2-Ausgleich. Für einen Hin- und Rückflug zwischen Köln und Barcelona reichen schon 3,64 Euro, die Busfahrt von Bochum nach Berlin lässt sich für unter einen Euro kompensieren. Kann Klimaschutz etwa so günstig sein?

Die Beträge werden in verschiedene Projekte gesteckt, die auf andere Art versuchen CO2 und andere Treibhausgase einzusparen. Die Projekte sind vor allem in Entwicklungsländern angesiedelt. Ähnlich wie auch bei anderen Nachhaltigkeits-Labeln, zum Beispiel auf Lebensmitteln und an Kleidung, ist für den Verbraucher leider nicht so leicht nachzuvollziehen, wie sinnvoll die Umsetzung in der Praxis wirklich ist und ob die Gelder dort ankommen, wo sie benötigt werden. Viele Unternehmen und Projekte stehen daher dem Vorwurf des Greenwashings gegenüber. Das eigene Verhalten wird nicht verändert, die Unschädlichmachung der verursachten Schäden wird ausgelagert. Verglichen wird das Konzept oft mit den mittelalterlichen Ablassbriefen der katholischen Kirche. Diejenigen, die es sich leisten können, zahlen mehr und ihre Sünden sind vergeben. Das eigene Verhalten zu verändern, wird dadurch vermeintlich überflüssig. “Warum dann nicht auch von Klimasünden freikaufen?“, mag sich manch eine:r nun fragen. Tatsächlich liegt das Problem ja darin, dass generell viel zu viele Treibhausgase ausgestoßen werden. Selbst mit der Kompensation liegen die Werte weiterhin über der für die Atmosphäre aushaltbaren Grenze.

So gerne wir uns auch vom schlechten Gewissen freikaufen wollen, weniger Ausstoß sollte immer die bevorzugte Maßnahme sein. Lässt sich ein Konsum nicht vermeiden, so lohnt es sich, vorher einige Informationen einzuholen, wo der zusätzliche Beitrag am besten aufgehoben ist. Stiftung Warentest hat uns dies erleichtert, indem letztes Jahr vier gemeinnützige Organisationen unter anderem auf ihre Wirksamkeit und Transparenz geprüft wurden. Der Testsieger war, wie auch schon 2018, die Organisation ***atmosfair***. Die Organisation unterstützt ihre Partnerländer beim Bau verschiedener Anlagen und sorgt für Projekte im Bereich der Klimabildung. Die Webseite bietet nicht nur die direkte Möglichkeit zu spenden (ein Betrag, der übrigens für den Flug nach Barcelona um das Vierfache steigt, im Vergleich zu Buchung bei Ryanair), man bekommt auch die Möglichkeit seinen Fußabdruck zu vergleichen und so ein Gefühl für den eigenen Ausstoß zu entwickeln. Weitere Hinweise zu den wichtigsten Kriterien für die Kompensation finden sich zudem unter https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/freiwillige-co2-kompensation-durch.

# Bochum und das Rad

Die Radwende Bochum hat sich gänzlich dem Thema Mobilitätsperspektiven in und um Bochum verschrieben. Mitglieder der Gruppe haben am Freitag tatkräftig Fahrradfahrer:innen in der Innenstadt unterstützt, die trotz des kühlen Wetters das Rad nutzen. Kaffee und Tee wurde zu einigen Stärkungen gereicht und man kam so ins Gespräch mit den Menschen der Stadt. Dabei erklärte uns ein Mitglied der Radwende, Anlass für diese Aktion sei der internationale „Winter Bike to Work Day“. Als Kontext: Der Winter Bike to Work Day ist ein Event, das ursprünglich als post-pandemische Feierlichkeit gedacht war. Das Event, welches am 11. Februar stattfindet, motiviert global Radfahrer:innen trotz Minusgrade das Auto stehen zu lassen und unterstützt dieses Jahr die Menschen in der Ukraine mit Spenden. Vor Ort in Bochum betonte man aber auch, wie wichtig es sei, mit den lokalen Forderungen nach ausgebauten Radwegen, einer gerecht verteilten Innenstadt und nachhaltigen Plänen im städtischen Wandel zukünftig das Rad und die öffentlichen Verkehrsmittel innerhalb Bochums attraktiver zu machen und damit eine gemeinsame Perspektive für die Zukunft in der Stadt zu schaffen. Deshalb steht die Radwende Bochum auch in regem Austausch mit NABU, BUND, ADFC und vielen anderen Gruppen, die diverse Mobilität und nachhaltige Entwicklung innerhalb Deutschlands stärker voranbringen möchten. Der Stand mit Speis und Trank gegenüber des Rathauses in der Innenstadt ist da nur eine Möglichkeit, so ein anderes Mitglied der Radwende. Dabei bot er uns einen Kaffee an und verwies auf die geplante Raddemonstration in Bochum am 1.4.

**:joe**

# THE FUTURE LOOKS GREEN

**Beängstigende Berichte dominieren die Medien, wenn es um die Entwicklung des Klimawandels geht. Die folgenden kleinen Lichtblicke könnten Euch deshalb entgangen sein. Wir präsentieren: Die Top-10 der Hoffnungsfunken der letzten Monate.**

**1. 30 Prozent der Land-und Meeresgebiete sollen unter Artenschutz gestellt werden**
Die 200 Mitgliedsländer der Artenschutzkonvention schlossen das neue Abkommen auf der 15. Weltbiodiversitätskonferenz in Montreal. Bis zum Jahr 2030 soll das Ziel erreicht und dem Artensterben entgegengewirkt werden.

**2. Kaum noch Lebensmittelabfälle in Südkorea**
Ein Vorbild: Südkorea recycelt durch ein 2013 landesweit eingeführtes Kompostierprogramm nahezu 100 Prozent der unverbrauchten Lebensmittel. Die Abfälle werden zu Biogas, Tierfutter oder Dünger weiterverarbeitet.

**3. Die Richterin Fleur Kingham verhinderte die Eröffnung der größten Steinkohlegrube Australiens**
Australien zählt zu den größten Kohleproduzenten und -exporteuren der Welt. Im Bundesstaat Queensland vereitelte Kingham die Pläne des Geschäftsmanns und Milliardärs Clive Palmer zum jährlichen Abbau von 40 Millionen Tonnen Kohle.

**4. Aldi Nord fliegt kein Obst und Gemüse mehr ein**
Die Filialen in der Schweiz bieten seit 2023 kein Flugobst mehr an. Dadurch erhofft sich der Konzern eine Einsparung von 5.000 Tonnen $CO_2$. In Deutschland importiert Aldi Nord ebenfalls keine Obst- und Gemüse-Sorten. Aldi Süd hingegen könne aufgrund der hohen Qualitätsstandards derzeit nicht auf eine geringe Anzahl von Artikeln verzichten, sagt eine Unternehmenssprecherin.

**5. Niedrige Geburtenrate der Menschen lässt Weltbevölkerung in Zukunft schrumpfen**
Durch wachsenden Wohlstand, zunehmende Bildung und besseren Zugang zu Verhütungsmitteln prognostiziert das Wiener Forschungsinstitut International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA) ab dem Jahr 2070 ein Rückgang der Geburtenrate. Folgt auf den Bevölkerungsrückgang kein erhöhter Konsum pro Kopf, könnte sich das positiv auf das Ökosystem auswirken.

**6. Bienen-Highways in Wiesbaden geplant**
Dem Projekt der Ex-Linken-Vorsitzenden in Wiesbaden gab der Umweltausschuss grünes Licht. Durchgangs- und Einfallstraßen sowie die City-Ringe sollen mit insektenfreundlichen und nektarreichen Blühpflanzen bepflanzt werden, um Unterschlupf und Nahrung für Wildbienen, Hummeln, Schmetterlingen und andere Insekten zu bieten.

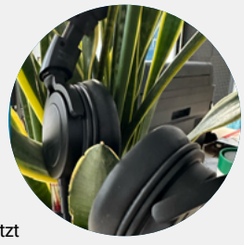
**7. Effektiver Schutz von Haien und Rochen gewährleistet**
Haie und Rochen stehen auf der Roten Liste für bedrohte Tierarten. Forscher:innen haben untersucht, dass die Population vieler Arten im Nordwest Atlantik ansteigt. Vor den Küsten der USA, die 1993 Schutzregeln einführten, werden vermehrt Haie und Rochen gesichtet.

**8. Trinkwassergewinnung aus Wasserdampf**
Wissenschaftler:innen der University of Illinois at Urbana-Champaign (UIUC) nutzten den Wasserdampf, der bei starker Sonneneinstrahlung vom Ozean aufsteigt zur Trinkwassergewinnung Durch ein Rohrsystem kondensiert der Dampf. Mit großen Anlagen könnten jährlich zwischen 27,6 und 78,3 Milliarden Liter Trinkwasser hergestellt werden.

**9. In Osnabrück wird in Supermärkten unverkäufliche Ware verschenkt**
Guido Gartmann, Besitzer von 14 Supermärkten im Osnabrücker Südkreis, hat die „Goldene Tonne" erfunden. Darin landen Lebensmittel, die kostenlos mitgenommen werden dürfen. Containern muss bei seinen Filialen nicht sein. „Das Wichtigste ist, dass möglichst viele Geschäfte dazu gebracht werden, nichts mehr wegzuwerfen", sagt Gartmann.

**10. Finnland soll ab 2035 klimaneutral sein**
Das Regierungsprogramm Finnlands sieht vor, dass das Land bis 2035 als erste Industrienation klimaneutral ist. Bis 2045 sollen negative Kohlendioxidemissionen erreicht werden. Eine besonders wichtige Rolle kommt dem finnischen Wald zu, der $CO_2$ bindet und gleichzeitig mit seinem Holz als klimaneutraler Brennstoff genutzt werden soll. Greenpeace hält die Pläne für „bei Weitem nicht perfekt" aber eine gute Grundlage. **:Rebecca Voeste**

# Nachhaltigkeit für die Ohren



**Ihr wollt wissen, wie es um unseren Planeten steht? Oder Ihr habt Ideen, die Welt zu einem grüneren Ort zu machen? Wir haben ein paar Podcasts rausgesucht, in denen ihr nicht nur zuhören könnt, sondern auch aktiv mitgestalten könnt.**

**Mission Klima – Lösungen für die Krise**
Der Podcast geht an die Klimadebatte anderes heran. Oft wird über Probleme gesprochen, aber nicht über konkrete Lösungen. Hier geht es um Wege, die jetzt schon einen wirklichen Unterschied machen. Wichtig hierbei: Es geht nicht darum, die Welt in einem Tag zu retten, sondern auf kleine, aber auch große Unternehmungen aufmerksam zu machen, die das Klima nachhaltig verändern können. Bei der Vorstellung der Groß- und Kleinprojekte gibt es immer einen Faktencheck zur aktuellen Lage. Doch das Motto jeder Folge: Wir müssen über eine Lösung nachdenken. Diese gibt es meist schon und werden Reportage artig vorgestellt. Die Folgen sind so gestaltet, dass es für die Hörer:innen nachvollziehbar ist und nicht mit überkomplizierten Vokabeln besetzt. Zudem können alle ihre Projekte vorstellen, die schon jetzt einen Einfluss auf die verschiedenen Probleme des Klimawandels haben. So können sich Initiativen und Menschen bei der Redaktion melden, die an verschiedenen Lösungen arbeiten oder diese schon jetzt erfolgreich umsetzen. (Kontakt: klima@ndr.de)

**Grünphase – der Nachhaltigkeitspodcast**
Hier begleiten wir die Hosts bei einem kleinen Wettbewerb. Die Moderatorinnen sind Hanna Heinzinger und Raphaela Naomi Heinzl. Die beiden stellen sich gegenseitig kleine Nachhaltigkeitchallenges, die man auch selbst im Alltag einfach umsetzen könnte. Wir erfahren im Laufe der Folge wie es den beiden damit ging, ihre Aufgaben anzutreten. Wer nun denkt, dass es primär nur um den Wettbewerb der beiden geht, weit gefehlt. In den Folgen haben die Hörer:innen die Möglichkeiten, Fragen an die jeweiligen Expert:innen der Folge zu stellen. Hier steht das Storytelling mit Expert:innen-O-Töne im Vordergrund. Dieser Podcast richtet sich an diejenigen, die noch keine Umweltprofis sind, aber einen kleinen Impact leisten wollen und sich für nachhaltige Projekte und Lösungen interessieren. Hierbei sind die Themen vielfältig gewählt und bringen Einblick hinter die Kulissen des in der Folge besprochenen Problems beziehungsweise der gewählten Challenge. Ein Podcast, der zum Mitmachen einlädt und einen kritischen Blick auf Themen wirft, die insbesondere junge Menschen betreffen und bei denen sie schnell mitmachen können.

**Der Utopia-Podcast – Einfach nachhaltig leben**
Ohne Utopien keine Veränderung. Das Team von Utopia spricht nicht nur über Nachhaltigkeit als Trend, sondern nimmt sich der sozialen Herausforderung sowie den Problematiken, die der Klimawandel mit sich bringt, an. Der Podcast zielt darauf ab niederschwellig Lösungsangebote vorzustellen, die alltagsnah und nicht abgehoben sind. Die Talkgäst:innen stellen ihre Projekte vor und geben Handreichungen, wie du und ich kleine Veränderungen in unseren Alltag übernehmen können. Zu jeder Folge gibt es eine Frage der Woche und eine Anzahl an Empfehlungen, die auf weitere Seiten hinweisen, um sich selbst in das jeweilige Thema einzulesen.

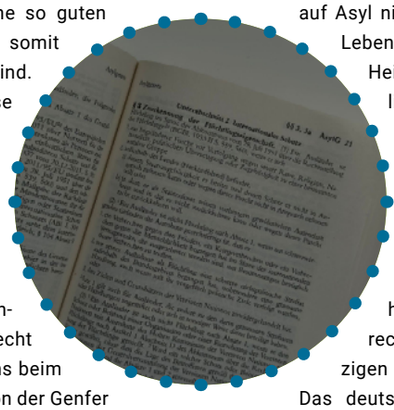
**Fazit:** Von klein bis groß kann jede:r einen Beitrag für eine grünere und nachhaltigere Welt leisten. Wer in dem Streamingdienst der Wahl nach Nachhaltigkeit sucht, wird noch mehr solcher Podcasts finden. Denn man sollte sich nicht nur mit den Problemen auseinandersetzen, sondern auch mit den Möglichkeiten etwas zu ändern. Sonst landet man schnell im Loch der Apokalypse. **:Abena Appiah**

# Das Dilemma der „Klimaflüchtlinge“

Kommentar

**Immer mehr Unwetter, langanhaltende Dürren, schmelzende Gletscher, verschwindende Artenvielfalt und noch viele weitere schreckliche Folgen des Klimawandels - weltweit spüren Millionen von Menschen diese bereits hautnah. Doch welche Optionen haben Menschen, deren Existenzgrundlage wegen des Klimawandels schwindet?**

Die meisten Folgen des Klimawandels sind uns bekannt. Wir wissen, dass Böden versalzen, der Meeresspiegel steigt und dass Wüstengebiete sich ausbreiten, doch was wir nicht wissen, ist was mit den Menschen geschieht, die mit den verheerenden Folgen des Klimawandels leben müssen. Wohin geht man, wenn die Stadt, das Land oder die Insel nicht mehr bewohnbar ist? Allein in den Jahren 2019, 2020 und 2021 sind laut dem International Displacement Monitoring Center (IDMC) rund 79.300.000 Menschen weltweit aufgrund des Klimas geflüchtet. Was viele vergessen: das ist nur eine Hellziffer. Fliehen kann nur, wer die Mittel zur Flucht hat. Betroffen sind Millionen mehr Menschen, denen einfach die Mittel zur Flucht fehlen. Die Dunkelziffer können wir uns nicht einmal vorstellen. Studien gehen davon aus, dass bis 2050 bis zu 200 Millionen Menschen ihre angestammten Siedlungsgebiete verlassen und in andere Staaten migrieren müssen. Naturkatastrophen und Lebensgrundlagenveränderungen aufgrund des Klimawandels führen zu Armut und Hunger, auf welche die betroffenen Länder nicht vorbereitet sind. Die meisten „Klimaflüchtlinge“ stammen aus armen Ländern, die eben keine so guten Anpassungskapazitäten haben und somit zu Fluchtbewegungen gezwungen sind. Umso größer der Schock, wenn diese Menschen sich ein würdevolles Leben wünschen, flüchten und ihnen am Ende mitgeteilt wird „Sorry, unzureichende Gründe. Kein Asyl, kein Flüchtlingsschutz. Bye Bye“.



Um das zu verstehen, ist ein intensiverer Blick in das Migrationsrecht nötig. In Deutschland richten wir uns beim Flüchtlingsbegriff nach der Definition der Genfer Flüchtlingskonvention Art. 1 A. Nr. 2 der GFK. Definiert heißt das kurz gefasst, dass wer aufgrund von seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugungen verfolgt und bedroht wird und darum sein Land verlässt, ein Flüchtling ist. Klima, Krieg, Umwelt, Hunger oder Armut gehören nicht dazu. Den Begriff „Klimaflüchtling“ gibt es rechtlich gesehen also gar nicht. Mit anderen Worten: Klimaflüchtlinge sind im Rechtssinne keine Flüchtlinge und können sich nicht auf den Schutz des internationalen Flüchtlingsrechts berufen.

Allerdings sieht der UN-Menschenrechtsausschuss das anders. Laut dessen Auffassung darf ein Recht auf Asyl nicht verwehrt werden, wenn das Leben von Klimaflüchtlingen in ihrer Heimat in Gefahr sei und verdeutlichte dies mit einem Urteil in 2020. Trotz des laut Experten „historischen Urteils“ will die Deutsche Bundesregierung dieser Auffassung nicht folgen und sieht Klimafolgen nach wie vor nicht als Abschiebehindernis an. Viele Migrationsrechtler:innen bezeichnen den jetzigen Stand als lediglich rudimentär. Das deutsche Asyl- und Völkerrecht ist nicht lückenlos und verstößt soweit sogar gegen das Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen. Viele sind der Meinung, dass Deutschland grade als Industriestaat nicht die Verantwortung für die Konsequenzen des Klimawandels von sich weisen darf. Industriestaaten müssen besonders wegen ihrer primären Verantwortlichkeit gerechte und würdige Lösungen entwickeln, denn den Klimaflüchtlingen wird zurzeit nicht ansatzweise genügend Schutz geboten.

**:Miena Momandi**

# Generation Hoffnungslosigkeit?

Kommentar

**Umweltschutz geht jede:n etwas an, doch vor allem für junge Menschen spielt er eine große Rolle. Wie ist es um uns bestellt – um die jungen Menschen, die sich angesichts des Klimawandels und der mit ihm einhergehenden Katastrophen einer ungewissen Zukunft gegenübersehen?**

Im Rahmen der Studie „Zukunft? Jugend fragen! – 2021“ befragte das Umweltbundesamt (UBA) und das Bundesumweltministerium (BMUV) mehr als 1.000 Jugendliche im Alter von 14 bis 22 Jahren zu ihren Vorstellungen von der Zukunft in Sachen Klima und Umwelt. 75 Prozent zeigten sich unzuversichtlich, dass sich der Zustand von Umwelt und Klima positiv entwickeln würde. Sie haben Angst vor den Folgen der Klimakrise. 71 Prozent sind pessimistisch eingestellt. 88 Prozent berichten von negativen Gefühlen wie Trauer über die menschengemachte Umweltzerstörung.
Diese Tendenz zieht sich durch den Großteil der deutschen Studien, die sich mit den Standpunkten junger Menschen und ihrem Empfinden in Sachen Klimawandel beschäftigen. Ein Blick auf Europa zeigt: das ist ein internationaler Kurs.
Die TUI Stiftung erhob im April 2022 die Studie „Junges Europa“, die ergab, dass sich Jugendliche in Europa am meisten durch den Klimawandel bedroht sehen – noch vor der Pandemie und dem Ukrainekrieg. Die jungen Menschen blickten „teils dramatisch weniger optimistisch als in den vergangenen fünf Jahren“ in die Zukunft.
Gleiches beobachte ich in meinem Freund:innenkreis – teilweise leiden Gleichaltrige durch die Klimakatastrophe an einem solchen Weltschmerz, dass sie nicht einmal über die Auswirkungen nachdenken oder sprechen können, ohne in tiefe Resignation zu verfallen. Hinzukommen tägliche Schreckensnachrichten über Überschwemmungen, Erdbeben, Waldbrände und Kriege, kleinere und größere Auswirkungen des Klimawandels.
Aber gleichzeitig kämpfen junge Menschen weltweit für unser Klima und unseren Planeten. Wie passen diese beiden Gegenpole zusammen? Sind wir, bei all dem, hoffnungslose Optimist:innen? Wir tun, was wir können – trotz dieser Verzweiflung, die uns beutelt und die von der Politik nicht wahrgenommen werden möchte – siehe Lützerath.
Wir tun, was wir können: verzichten auf tierische Produkte, steigen auf umweltfreundlichere Energiealternativen um, nutzen öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad und setzen uns ein. Uns trifft man auf Demonstrationen der Fridays-for-Future-Bewegung oder bei Letzte-Generation-Aktionen. Und das alles, obwohl die Zukunft ungewiss ist. Aber das ist vielleicht auch der Punkt, der Anlass zum Hoffen gibt: die Zukunft war schon immer ungewiss. Zeichnen wir Menschen uns nicht dadurch aus, dass wir Unvorhergesehenes bewältigen und daran wachsen? Ist das nicht das Wesen des Lebens? Doch entgegen vieler anderer Katastrophen ist die des Klimawandels eine, die alle Menschen als Weltgemeinschaft betrifft, alle Tiere und jeden Baum. Es ist unvermeidbar, weiterzukämpfen, denn aufgeben ist keine Option – eine Wahl gibt es nicht. Optimismus ist da richtig und wichtig. Eine positive Einstellung bezüglich des Klimawandels wirkt sich schließlich durchaus auf unsere Lebensrealität aus: Wenn wir nicht, von negativen Gefühlen und Angst gesteuert, aktiv werden, dann doch, weil wir eine Vision von einer besseren Zukunft haben. Optimismus, so hoffnungslos er auch sein mag, bewahrt unsere Handlungsfähigkeit, die wir nutzen sollten, um unsere Werte zu vertreten und etwas zu bewegen. Auch, wenn es nur ein wenig ist. Und wenn wir nur Regenwürmer von der Straße sammeln.

**:Rebecca Voeste**

# Speiseplan

AKAFÖ

## Mensa der Ruhr-Universität-Bochum 20.–24.02.2023

| | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag |
|---|---|---|---|---|---|
| Aktionen | Lammhacksteak mit Knoblauch-Joghurtsauce, Couscous und Karotten L,a,a1,c,g,j,1 | Schweinegeschnetzeltes in feuriger Sauce, Basmatireis und Bohnensalat V,c,f,g,j,2,9 | Hähnchenkeule mit Thymiansauce, Kartoffeln und Wirsing G,a,a1,a2,f,g,i,1 | Steakhüfte 160 g mit Kräuterbutter (R) (RUB) R,g,RUB | Wrap mit Hähnchen und Guacomole Dip G,a,a1,c,g,j,2,3 |
| Komponentenessen | Hähnchen Tikka Masala G,a,a1,g<br>Gemüsemaultaschen mit Meerrettichsauce V,a,a1,a2,c,g,i,1,5 | Beouf "Stroganoff" R,a,a1,a2,f,g,j,2,3,9<br>Vegetarische Bratwurst mit Pilzrahmsauce V,a,a1,a2,f,g,i,1,2 | Schweineschnitzel mit Sauce Bernaise S,a,a1,a2,c,g,i<br>Griechischer Tofu mit Tzaziki V,f,g,2 | Gebratene Hähnchenbrust mit Zitronensauce G,f,g<br>Spinatknödel mit Gorgonzolasauce V,a,a1,a2,c,g | Seelachs mit Gurken Meerrettichsauce F,a,a1,a2,d,g,i,1,2,5<br>Gebackene Tofuschnitte mit Currysauce (VG) (RUB) VG,a,a1,a2,f,j,2,3,9,RUB |
| Sprinter | Wirsing Nudelauflauf mit Walnüssen V,a,a1,f,g,h,h2 | Schupfnudelpfanne mit Rahmkraut und Schmorzwiebeln V,a,a1,a2,c,g | Bulgurpfanne mit Grünkohl, Karotten und Kichererbsen Joghurt-Dip V,a,a1,g,2 | Hirtenpfanne mit Weißkäse und Grillgemüse V,a,a1,g | Nudelauflauf mit Spinat und Broccoli V,a,a1,a2,f,g,i |
| Beilagen | Karotten VG<br>Basmatireis VG<br>Salzkartoffeln VG,3<br>Koreanischer Kimchi VG,a,a1,f | Pastinaken-Karottengemüse VG<br>Karamellisierter Rosenkohl V,g,1<br>Spätzle V,a,a1,c<br>Kartoffelpüree V,g | "Bayrisch" Kraut 5,2<br>Brokkoli VG<br>Macaire Kartoffel VG,a,a1<br>Lauchreis VG | Blattspinat VG<br>Paprika-Zucchini-Gemüse V,g,1<br>Grüne Bandnudeln VG,a,a1<br>Couscous VG,a,a1,j | Sesam-Karotten VG,k<br>Rahmgurken (V) (RUB) V,g,RUB<br>Salzkartoffeln VG,3<br>Champignon Erbsenreis 150 g (VG) (RUB) VG,3,RUB |
| STUDYAFIT | Wirsing Nudelauflauf mit Walnüssen V,a,a1,f,g,h,h2 | Beouf "Stroganoff" Pastinaken-Karottengemüse Spätzle Quarkspeise mit Früchten R,a,a1,a2,c,f,g,i,j,2,3,9 | Bulgurpfanne mit Grünkohl, Karotten und Kichererbsen Joghurt-Dip Gurkensalat Obstsalat V,a,a1,g,2,3 | Gebratene Hähnchenbrust mit Zitronensauce und grünen Bandnudeln Tomatensalat Joghurt mit Trauben u. Walnüssen SF (RUB) G,a,a2,a4,f,g,h,h2,j,RUB | Seelachs mit Gurken Meerrettichsauce Rahmgurken (V) (RUB) Salzkartoffeln Apfel F,a,a1,a2,d,g,i,1,2,5,V,RUB |

Aufgrund von anhaltenden Lieferengpässen kann es zu kurzfristigen Speiseplanänderungen kommen, wir bitten um Ihr Verständnis.

[illegible]

## +++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++News-Flash+++

### Themen, die es gerade noch reingeschafft haben

#### Brit Awards 2023

Neben den Grammys sind die Brit Awards einer der wichtigsten Musikpreise der Welt. Am Samstagabend wurden sie in London verliehen. Der Abräumer des Abends war unter anderem Harry Styles, denn gleich viermal durfte sich der ehemalige One Direction-Sänger über einen Brit Award freuen. Er gewann in den Kategorien beste:r Künstler:in, bestes Album, bester Pop/R&B-Act und mit "As It Was" als bester Song.

#### Vergessene Tropenkrankheit Lepra

Lepra ist eine der ältesten und auch heute noch am weitesten verbreiteten infektiösen Krankheiten. Meist werden die Symptome nicht ernst genug genommen und zu spät erkannt. Unbehandelt kann die Krankheit fortschreitende und dauerhafte Behinderungen verursachen. Lepra zählt zu den vernachlässigten Tropenkrankheiten und tritt nach Angaben der WHO immer noch in mehr als 120 Ländern auf. Jedes Jahr werden 210.000 neue Fälle gemeldet.

#### AKAFÖ spendet 1500€

Auch in diesem Jahr unterstütze das AKAFÖ die „Tafel Bochum und Wattenscheid e.V." und spendete für jeden Kauf einer Mehrwegflasche in seinen Cafeterien und Mensen je 2 Cent an die gemeinnützige Organisation. Hierbei kamen insgesamt 1500€ zusammen. Die Spendenaktion fand erneut in Kooperation mit dem Projekt „LokalLiebe" statt, das über 70 Hilfsorganisationen deutschlandweit betreut.

:asli

## :bszank – Die Glosse

Ah ja, das Klima. Nicht viele Gesprächsthemen heizen die Laune an Weihnachten mit der Familie so auf. Jede:r hat sich die letzten Jahre über eine Meinung zum Klimawandel, zur Klimabewegung, zu Aktivismus und veganem Essen gemacht. So viele Meinungen schweben um den Begriff Klima, dass ich es nicht mehr hören kann. Aber leider sind die Aussichten und Daten, die von Expert:innen aus Klimawissenschaft und umliegenden Feldern gezeigt werden, zu wichtig für jemanden, der schon mit dystopischen Romanen aufgewachsen ist und vielleicht einmal zu oft Interstellar geguckt hat, um nicht doch immer wieder zu dem Thema zurückzukehren. „Ja, was ist denn eigentlich hier los?", schießt es mir durch den Kopf, jedes Mal, wenn ich eine Schlagzeile über die Polkappen oder zukünftige Hitzewellen lese. Dass wir gemeinsam als Menschheit an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen, sollte allen bekannt sein, seitdem Studien zu Treibhauseffekt und CO2-Ausstoß in den Medien diskutiert werden. Aber dass wir nicht aufhören, selbst wenn uns zugerufen wird, dass wir stoppen sollen, erstaunt mich jeden Tag aufs Neue.

:joe


### IMPRESSUM

**:bsz** – Bochumer Stadt- und Studierendenzeitung

**Herausgeber**: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Ron Agethen, Talha Demirci

**Redaktion dieser Ausgabe**: Rebecca Voeste (becc), Abena Appiah (bena), Joe Smitka (joe), Sharleen Wolters (leen), Alissa Wolters (lis), Miena Momandi (mimo),

**V. i. S. d. P.:** Asli Baskas

**Anschrift**:

**:bsz**
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
**Fon**: 0234 32-26900
**E-Mail**: redaktion@bszonline.de

**Im Netz**: www.bszonline.de,
facebook.com/bszbochum
twitter.com/bszbochum
instagram.com/bszbochum

**Bildnachweise: S.1** Titelbild: bena; **S. 2:** leen ; **S. 3** mimo; **S. 4:** demo:bena, Wolken:leen; **S. 5**: Kopfhörer:bena, **S. 6**: mimo, becc ; **S.8:** mimo

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer Verfasser:innen.

# ÜBERSEHENE BETROFFENE UND DIE VERANTWORTLICHEN

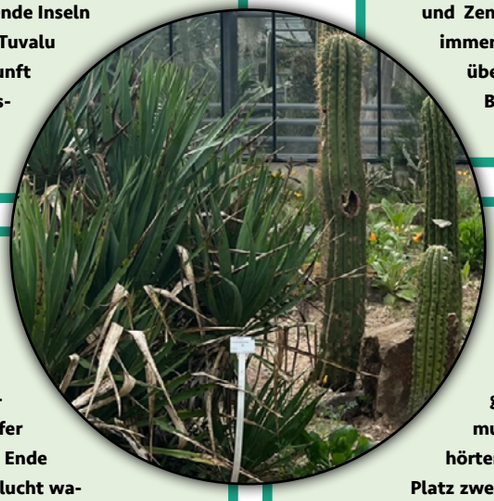
**Ständig hören wir von den Folgen des Klimawandels, aber wissen wir wirklich, was diese Folgen für viele Menschen heißen? Hundertmillionen Menschen sollen bis 2050 aufgrund der Folgen des Klimawandels flüchten, während unter uns immer noch Klimawandel-Leugner weilen. Hier ein Einblick in die Realität:**

## Inselgruppen

Am stärksten und als erste betroffen von den Auswirkungen des globalen Klimawandels werden Inselgruppen sein. Steigende Meeresspiegel, veränderte Niederschlagsmuster und steigende Luft- und Meeresoberflächentemperaturen werden und belasten bereits die betroffenen Inseln. Beispielsweise wird sich der Anstieg des globalen Meeresspiegels über die Zeit immer mehr beschleunigen. Die Auswirkungen des Klimawandels verstärken andere Prozesse, so können beispielsweise Tsunamis unter dem Einfluss des Meeresspiegelanstiegs stärker ausfallen. Diese Auswirkung tragen zu Katastrophen bei, indem sie beispielsweise die Zeit und die Ressourcen begrenzen, die für die Erholung von einem Sturm zur Verfügung stehen, bevor der nächste eintrifft. Diese Klimasignale deuten auf erhebliche Veränderungen auf den Inseln hin und kündigen entsprechende Veränderung in der Art und Weise an, wie die Menschen auf den Inseln zu leben gewohnt sind. Die Sicherheit der Menschen, die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Wasser sowie die nationale Sicherheit werden bereits beeinträchtigt und aufgrund dieser Beeinträchtigung werden Lebensgrundlagen in den nächsten Jahren völlig ausgelöscht. Tief liegende Inseln und Küstengebiete wie die Malediven, Kiribati, Fidschi, Tuvalu oder die kleinen Inselgruppen in Nunavut wird es in Zukunft nicht mehr geben, da diese durch den Anstieg des Meeresspiegels und Mangel an Trinkwasser unbewohnbar sein werden.

## Süd- und Zentralasien

Auch Süd und Zentralasien und seine Bewohner:innen sind nicht ausgenommen von den Folgen des Klimawandels. Besonders große Leidträger sind Bangladesch, Pakistan, Nepal und auch Afghanistan. Nach den Polarkappen befinden sich dort die größten Eismassen der Erde. Das beschleunigte Abschmelzen von tausenden Gletschern im Himalaya-Gebirge (rund 2.400 km) und dem Hindukush-Gebirge (1.200 km) führt zu mehr Lawinen, Fluten und tropischen Wirbelstürmen und beschleunigt das Ansteigen des Meeresspiegels in den Küstenregionen. Nicht nur die Gefahr von Überschwemmungen, Erdrutschen und Gletschersee-Ausbrüchen nimmt zu, sondern sollten all diese Gletscher erst einmal abgeschmolzen sein, erwartet die Regionen ein verheerender Wassermangel, Dürren und Hungersnöte. Ausgesetzt sind diesen Folgen schätzungsweise 200 Millionen Menschen alleine in Süd- und Zentralasien. Flut und Überschwemmungen treten immer häufiger ein. 2022 wurde ein Drittel Pakistans überflutet und von den Überschwemmungen in Bangladesch waren 2022 7,2 Millionen Menschen betroffen.



## Der afrikanische Kontinent als Hauptop-

Der afrikanische Kontinent macht nicht einmal drei Prozent des weltweiten Ausstoßes an schädlichen Treibhausgasen aus und dennoch ist der Kontinent Hauptopfer des globalen Klimawandels. Statistiken besagen, dass Ende 2021 mehr als 53 Millionen Binnenvertriebene auf der Flucht waren. Aktuelle Zahlen sind derzeit nicht verfügbar. Nicht alle dieser Binnenvertriebenen flüchten wegen des Klimas, doch viele und es werden immer mehr. Laut der WMO werden bis 2030 voraussichtlich 108-116 Millionen Menschen in Afrika dem Risiko des Meeresspiegelanstiegs ausgesetzt sein und der Temperaturanstieg trug in Afrika seit 1961 zu einem Rückgang des landwirtschaftlichen Produktivitätswachstums um 34 Prozent bei - mehr als in jeder anderen Region der Welt. Folgen des Klimawandels wie Temperaturanstieg, Hitzewellen, große Überschwemmungen, tropische Wirbelstürme und anhaltende Dürren werden zukünftig immer mehr Menschen das Leben kosten und zu weiterer Vertreibung der Bevölkerung führen. Zwischen 1991 und 2021 erwärmte sich der afrikanische Kontinent pro Jahrzehnt mit einer durchschnittlichen Rate von etwa +0,3 Celsius. Dadurch wurde das Jahr 2021 das viertwärmste Jahr in den Aufzeichnungen Afrikas. Doch die „Folgen" des Klimawandels sind hier nicht abzuwarten, sie betreffen bereits die Bevölkerung. Im Südsudan kam es im dritten Jahr in Folge zu extremen Überschwemmungen, die aufgrund der intensiven Regenfälle in den Jahren 2020 und 2021 zu erhöhten Wasserständen in Seen und Flüssen führten. Schwere Überschwemmungen als Folge des Klimawandels betrafen auch Nigeria, die Republik Kongo, die DRK und Burundi. Auf der anderen Seite herrscht in vielen Teilen Nordafrikas, insbesondere in Tunesien und Algerien eine extreme Hitze, welche mit Waldbränden einhergeht. Schwere Hungerkrisen, wie zum Beispiel in Madagaskar, Afrikas größtem Inselstaat, sind laut den Vereinten Nationen eindeutig auf den Klimawandel zurückzuführen. Dies sind nur einige von vielen anderen Auswirkungen des Klimawandels, welche bereits Millionen von Menschen betreffen.

**...Doch schauen wir nicht nur auf die Regionen, die betroffen sind, sondern auf die, die sie zu Betroffenen machen...**

Bereits 2014 kam eine Studie zu den Ergebnissen, dass die ermittelten Top sieben Länder ganz alleine für ganze 63 Prozent der Klimaerwärmung verantwortlich sind. Zu den Top sieben gehörten auf Platz eins die Vereinigten Staaten und auf Platz zwei China. Russland, Brasilien, Indien, Deutschland und das Vereinigte Königreich sind die dritt- bis siebtgrößten Verursacher der beobachteten Erwärmung. Ebenfalls ist wichtig zu wissen, dass die Vereinigten Staaten nicht nur den ersten Platz belegen, sondern am besten gleich auch den zweiten! Sie tragen doppelt so stark zur Erwärmung bei wie China. Reiche (Industrie-)Länder, Kohlenstoffmilliardäre und wohlhabende Unternehmen sind dafür verantwortlich, dass nach Jahrhunderten der Industrialisierung in Europa und Nordamerika rücksichtslos fossile Brennstoffe für die Energieerzeugung abgebaut werden - und tragen damit erheblich zum globalen Klimawandel bei, wofür unschuldige Bevölkerungen den größten Preis zahlen müssen. 2015 enthüllte eine Untersuchung der US-amerikanischen Website Inside Climate News, dass der Ölkonzern Exxon jahrzehntelang vom Klimawandel wusste und Maßnahmen zur Emissionssenkung blockierte. Doch Ölkonzerne sind nicht die einzigen, die solche Maßnahmen ergreifen. Viele Regierungen tun das ganz offen und es scheint keinen zu stören, da sie nicht selbst betroffen sind. Fakt ist, dass wohlhabende Länder überproportional für die Klimakrise verantwortlich sind. Sie sollten die doppelte Verantwortung dafür tragen, dass die Emissionen im eigenen Land gesenkt werden. Gerade sie haben die Ressourcen, um eben auf bessere Energien zu setzen. Gleichzeitig sind sie als Verantwortliche dazu verpflichtet, die Entwicklungsländer, die die Konsequenzen ausbaden, dabei zu unterstützen, mit jenen Folgen klarzukommen.

Für alle Interessierten hier einmal die Studie zum nachforschen: iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/9/1/014010/pdf

*Texte und Bild* **:mimo**